



Verfrühte Empörung

Etwas ist in Unordnung geraten. Die Deutschen, das Volk der inneren Unordnung, bedürfen des Gefühls der äußeren Ordnung, andernfalls werden sie [bibisch](#), wie der Sachse sagt. Sie spüren die Abwendung vom national begriffenen Staat hin zu einer indifferenten und leicht zu lenkenden Vermasche der Kulturen und Religionen in ihren Städten, oft begleitet von Planlosigkeit und Notpolitik; sie spüren die Folgen der Nivellierung kontradiktorischer Begriffe zu einem Einheitsgrau, die Auflösung der den [geistigen](#) Menschen tragenden Widersprüche. Genderismus als Form der Leugnung grundsätzlicher Unterschiede zwischen Mann und Frau; eine weitgehend [gleichgeschaltete](#) Presselandschaft der Staats- und Konzernmedien (dazu gehören auch SPIEGEL, taz und ZEIT trotz ihrer betont auf Autarkie getrimmten Geschäftsmodelle), in die Journalismusstudenten nur eingelassen werden, wenn sie linksliberal, grün oder pseudomarxistisch denken, [transpirieren](#) können - andernfalls mögen sie Nischenjournalisten werden. Es ist dies eine Intensivierung des als *vorauseilender Gehorsam* bewußt werdenden Geschmäckles aus übelriechenden Zeiten. Jetzt kommt erst gar keiner in die Anstellung, der nicht ein linksliberales Weltbild vertritt! Gesinnungsterror². - Nein, das stimmt so nicht, entgegen der aufmerksame Leser dieser Zeilen: Darf nicht jeder hierzulande schreiben, was er möchte? In der Tat, das darf er wohl, aber warum schreiben die auflagenstärksten Zeitungen dann allesamt das gleiche, unterscheiden sich in Bewertungen und Kommentaren nur in Nuancen? - Das ist nicht wahr, sagt der aufmerksame Leser. Allerdings ist es aber mein Empfinden, entgegen der revolutionäre Bösmensch, denn ich kann zwischen staatlichen und privaten Nachrichtensendungen nur farbliche Unterschiede feststellen, aber keine inhaltlichen.

Nun könnte das ein Ausdruck gewachsener Wahrhaftigkeit sein, daß also Kommentare, Darstellungen und Wertungen einander ähneln; das könnte als gesellschaftlich-fortschrittlich bezeichnet werden - und gegenüber dem dumpf seine nationalen Interessen vertretenden Nationalstaat der Moderne kann das durchaus ein Fortschritt sein. Ist es aber nicht: Es ist ein Schritt hin zur Barbarei. Warum? Linksliberale Intellektuelle erwarten das Fremde. Der sich dem „deutschen Selbsthaß“ verpflichtet fühlende Intellektuelle erwartet die Fremden, damit die die Widersprüche im verhaßten Vaterland zuspitzen, damit sich die „faschistoiden Verhältnisse entpuppen“ ([Strauß](#)). Von den Fremden erwarten sie „begierig“ die „Gemütsverkehrung der Bevölkerungsmehrheit“; eine Umkehrung der Werte? Das Ende von Deutschland. Ihr Selbsthaß ist grenzenlos, bunt und gewaltfrei. Tatsächlich? Was 1968 noch eine Gemütsverkehrung bewirken sollte, wird heute gesteigert durch eine auch genetische Veränderung der Zusammensetzung der Deutschen. Die 68er sind jetzt an der Macht und befördern den Zuzug von außen mit allen Mitteln. Sie erhalten tatkräftige Unterstützung von der Industrie und allen Aktienbesitzern, also Millionen in der BRD. Denn der Zuzug von außen sichert niedrige Löhne, erhöht die Profite und schafft die Möglichkeit, diese rein pragmatischen Gründe mit humanistischen zu verbinden, nämlich die Artikulation von der Menschenpflicht, Menschen aus allen Ländern aufnehmen zu wollen und sich nicht gegenüber dem Elend in der Welt abzuschotten. Falls das als Argument nicht ausreicht, wird die Nazikeule herausgeholt, eine historische Verantwortung beschworen. All das stößt nationalkonservative Menschen in der BRD ab. Sie bilden keine Mehrheitsmeinung, aber sie empfinden sich als das Volk. Ihr Widerspruch richtet sich gegen die politische und strategische Ausrichtung der BRD, die sie nicht als Heimat, sondern als DDR 2.0 empfinden, als einen Staat, der ihre Interessen nicht vertritt, die sie koinzident als Interessen des Volkes herausschreien.

Die Politik der BRD ist seit ihrer Existenzgründung evolutiv, auch in Krisenzeiten um 1968, 1977 oder 1989. Die augenblicklich stattfindenden Bürgerproteste sind revolutionär, werden aber nicht durch [Führungskräfte](#) gelenkt, die für eine Revolution notwendig sind, also die notwendigen Formate aufweisen, ergo werden die Proteste (sich) verlaufen und Symptom bleiben, doch immerhin in die betuliche Augenmaßpolitik der [Realpolitiker](#) Bewegung bringen: ein Einwanderungsgesetz, das keine Besserung bringen dürfte; eine Erhöhung der Polizistenzahl, was auch nur Symptombehandlung bewirkt. . .

Der erste Anstoß ist gegeben. Der nächste wird auch die entsprechenden Anführer hervorbringen, Revolutionäre mit Format, die das Gemisch der kürzlich formulierten Forderungen in ein System bringen, mit dem sich nicht nur nationalkonservative Teile der Bevölkerung, sondern die Mitte der Gesellschaft vorbehaltlos identifizieren kann. Deutschland taugt nicht zum [Nationalstaat](#) (auch das zweite Reich war kein Nationalstaat, sondern ein Staatenbund mit etlichen nichtdeutschen Bestandteilen); vielleicht sollte man das in der BRD verinnerlichen und entsprechend den Terminus „deutsch“ aus dem Personalausweis streichen und statt dessen regionale Ausweise ausgeben und fürs Ausland einen Reisepaß der EU. Vielleicht sollte man den Gedanken einer stärkeren Partizipation des einzelnen an der Entscheidungsfindung überdenken und vielleicht sollte man sich auch überlegen, das Postulat der Gerechtigkeit tatsächlich in den politischen Diskurs zu bringen und nicht nur abstrakt darüber reden, wer was wofür zu leisten hat. - Seit mehreren Jahrzehnten leisten wir zwar sportlich, finanziell

und wirtschaftlich Herausragendes, stehen aber gesellschaftlich und kulturell in einer [lablosen](#) Wiederkäupose. Es ist Zeit für einen Wechsel der Töne in diesem Land.-

Ritzen

*Ich wünsche
mir Narben.
Kleine zierliche Narben,
die mich definieren.*

*Doch sie werden zu Straßen,
die meinen Körper zeichnen.
Endlose Straßen,
fremde Straßen,
Straßen ohne Ziele.*

*Ich ritze
meinen Namen
in meine Haut
und flehe nach Aufmerksamkeit.
Ich ritze
und ritze
und ritze.*

*Ich verblute in
einem Meer
der Ignoranz.
Ein Gott
verspricht mir Liebe.
Ich glaube ihm nicht
und verschwende mich
an Einsamkeit.*

*Bis mein Name
in Granit gemeißelt
auf dem
Friedhof steht.*

*Der Tod
macht mich gesellschaftsfähig.
Er integriert mich
in das Leben.
Ich fliege
mit meinen Gedanken
in die Unendlichkeit.*

Narbenlos.

Anna H

[Unternehmensmitteilungen](#): Otto Flake schrieb über Revolution, Erziehung und Sozialismus. Offenbar gab er Robert Musil Anregungen. Uns auch, nachzulesen im [wiki.philosophica](#).

© Knorr von Wolkenstein, 2015.



John Cleese von Monty Python mit Monjou-Bart und Rechtscheitel